

Architektur, die Papier blieb : die Architekturphantasien des russischen Architekten Jacob Tchernykhov (1889-1951)

Autor(en): **Klemmer, Clemens**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **76 (1989)**

Heft 9: **Die 60er, danach und heute = Les années 60, après et aujourd'hui
= The sixties : results and influences**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-57610>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Museo d'arte contemporanea Prato
Fabrizio Plessi –
Eine Videokulptur
bis 2.10.

Fondation Maeght Saint-Paul
L'œuvre ultime de Cézanne à
Dubuffet
bis 4.10.

Kunstmuseum St.Gallen
Tibetische Kunstschatze im Exil
(Sammlung für Völkerkunde)
bis 1.10.
Jürgen Partenheimer – Arbeiten auf
Papier
bis 22.10.

Kunstverein in Katharinen St.Gallen
Hans Späti
bis 1.10.
Appenzellische Kunst anlässlich der
OLMA
7.10.–29.10.

Hallen für Neue Kunst Schaffhausen
Frühe Werke von Dan Flavin
Neue Bilder von Robert Mangold
bis 31.10.

**Museum zu Allerheiligen
Schaffhausen**
Roman Signer
bis 24.9.

Musée cantonal des beaux-arts Sion
André Raboud
bis 1.10.

Kunstmuseum Solothurn
Künstlerwerkplatz Industrie
bis 5.11.
Präkolumbische Kunst aus der
Sammlung Barbier-Müller Genf ver-
längert bis 22.10.

Ancienne Douane Strasbourg
Die Bauhütten der Gotik
bis 26.11.

Elsässisches Museum Strasbourg
Kathedrale um jeden Preis
bis 26.11.

**Württembergischer Kunstverein
Stuttgart**
Der Architekt Theodor Fischer
Scott Burton (Furniture Sculpture)
bis 24.9.

Kartause Ittingen, Warth
Günther Wizemann – Bilder und
Papierarbeiten
16.9.–19.11.

Kunstmuseum Winterthur
Französische Kunst 1968–1988
24.9.–12.11.

Stadt- und Kantonsbibliothek Zug
Illustrationen zu Kafka
bis 22.10.

Kunsthau Zug
Grazer Connection – Künstler aus
der Steiermark
bis 22.10.

Grafik-Sammlung der ETH Zürich
Konrad Vetter – Zeichnungen aus
vierzig Jahren
26.9.–29.10.

Kunsthau Zürich
Mario Comensoli
bis 1.10.
Salvador Dalí 1904–1989
bis 22.10.

Museum Rietberg Zürich
2000 Jahre Kunst am Oxus-Fluss in
Mittelasien
bis 17.9.
Teppiche aus der Sowjetunion (im
Haus zum Kiel)
15.9.–28.1.1990

**Stiftung für konstruktive und kon-
krete Kunst Zürich**
Mondrain auf der Tube – De Stijl
verwandelt in Werbe- und Produkt-
sprache
bis Januar 1990

Architektur- museen

(Ohne Verantwortung der Redaktion)

Architekturmuseum Basel
Frank O. Gehry
bis 5.11.

**Museum für Kunst- und Kultur-
geschichte Dortmund**
Rob Krier in Amiens
bis 22.10.

**Deutsches Architekturmuseum
Frankfurt**
Künstlerhäuser – Eine Architektur-
geschichte des Privaten
15.9.–26.11.
Leonidov – La città del sole
Chernikhov – Architektonische
Fantasien
(beide Ausstellungen im Schaudepot
des Deutschen Architekturmuseums
bis 20.9.

Ingenieurschule Fribourg
Atelier 5, Architekten, Bern
12.–19.9.

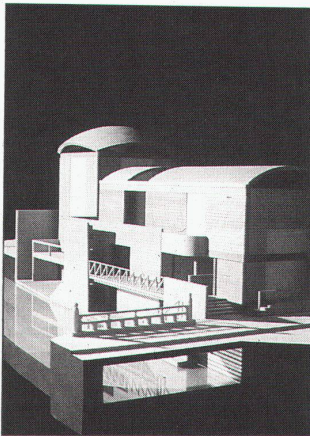
Haus der Architektur Graz
EUROPAN-Ausstellung
bis 6.10.

**Finnisches Architekturmuseum
Helsinki**
Architektur-Wettbewerbe
20.9.–8.10.

Institut Français d'architecture Paris
Photos Dominique Delaunay
26.9.–4.11.

**Saline Royale Arc-et-Senans
(Doubs)**
«Temps Sauvage et Incertain» – La
confrontation de quelques projets
architecturaux «exceptionnels» des
années 80 considérés comme signifi-
catifs de l'avènement d'une nouvelle
avant-garde
bis 30.9.

Galleria di Architettura Venezia
Tadao Ando & Associates – Time's
Nakagyo a Kyoto
16.9.–4.11.



**Bauforum Zug (Ausstellung im
Theater Casino)**
«Architektur aus Graz – die Lust am
räumlichen Erfinden»
bis 26.9.

Architekturforum Zürich
«Positionen IV» – Peter Märkli,
Zürich
bis 11.10.

**Architekturfoyer ETH-Hönggerberg
Zürich**
Stadtkernforschung Biel
3.–23.11.

Architektur, die Papier blieb

**Die Architekturphantasien
des russischen Architekten
Jacob Tchernykhov
(1889–1951)**

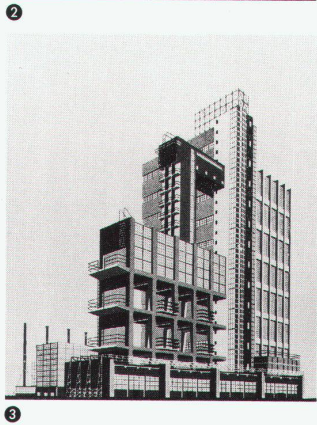
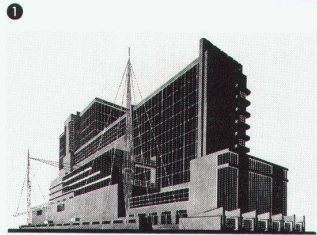
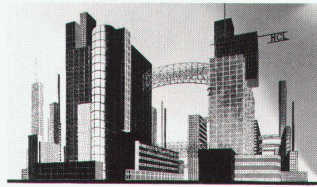
Voraussetzungen

Als am 26. Oktober 1917 die zweite Sitzung des Allrussischen Sowjetkongresses eröffnet wurde, erschien Lenin am Rednerpult und verkündete: «Wir beginnen jetzt mit dem Aufbau einer sozialistischen Ordnung», und dann verlas und erläuterte er das Dekret über die Entziehung des Bodens, die Aufhebung des Pachtzins, den die Bauern zu entrichten hatten, und alle Bodenschätze sollten ebenfalls in das Eigentum des Volkes übergehen – der Kongress stimmte den Forderungen zu.¹ Und als am 7. November 1917 in Petersburg die provisorische Regierung Alexander Kerenskij durch die Bolschewiki gestürzt wurde, konnte die Bildung eines Bolschewistischen Staates durchgesetzt werden. 1922, nach fünfjährigem Bürgerkrieg, endete die Revolution mit der Gründung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken (UdSSR). Mit Hilfe der Kommunistischen Partei regierte Lenin (1870–1924) Russland, und nach dessen Tod manövrierte Stalin (1879–1953) den Nachfolger Trozki in der Partei aus und setzte sich selbst als Diktator an ihre Spitze. Stalin führte eine Zwangskollektivierung der gesamten Landwirtschaft durch und leitete zugleich eine verstärkte Industrialisierung ein, die seit 1928 in der Aufstellung von Fünfjahresplänen zum Ausdruck kam, mit denen die Sowjetunion, gewissermaßen mit einem Schlag, zur führenden Industriemacht erhoben werden sollte. In diesen Plänen wurde der Versuch gewagt – so der Schweizer Historiker Valentin Gitermann² –, «die wirtschaftliche Tätigkeit einer Bevölkerung von mehr als hundertfünfzig Millionen im voraus programmatisch festzulegen. Das Experiment imponierte durch seine Kühnheit selbst den Amerikanern, die seine einzelnen Phasen bald mit Skepsis, bald mit staunender Bewunderung verfolgten. Ein grosser Teil der Sowjetbürger wurde von echter Begeisterung ergriffen.»³ Die Euphorie des Neubeginns, die die Revolution ausgelöst hatte, übertrug sich auf alle kulturellen Bereiche. Film, Theater, Literatur, Malerei und das Bauen wurden

von dieser Begeisterung ergriffen. Die jungen Architekten, insbesondere diejenigen, die zwischen 1880 und 1900 geboren wurden, gehörten zu den Protagonisten der Moderne. El Lissitzky, die Gebrüder Wjesnin, G. Barchin zählten ebenso dazu wie M. Ginzburg und Mjelnikow. Die moderne russische Architektur sollte nicht nur die technischen und wirtschaftlichen Produktions- und Lebensweisen des 20. Jahrhunderts in ihren Bauten darstellen, wie es etwa das Neue Bauen in den europäischen und nordamerikanischen Staaten tat, sondern in ihr sollte – so Lissitzky⁴ – die soziale Revolution als Grundelement zum Ausdruck kommen.⁵ Ausgehend von diesem Prinzip, das als Unterbau fungierte, sollten die Bauaufgaben (z.B. Arbeiterclubs, Kulturpaläste, Volkstheater, Grossküchen usw.) entwickelt und gestaltet werden.⁶ Mitte der 20er Jahre, nachdem sich die UdSSR weitgehend politisch und wirtschaftlich stabilisiert hatte, begann man zu bauen. Die ersten Entwürfe und Bauten veranschaulichten, dass die Architekten die Bauaufgaben auf ihre konstruktiven Elemente reduzierten und diese in vielfältiger Weise variierten. Vor allem die Gebrüder Wjesnin zeigten in ihrem Entwurf für die Leningrader Prawda, 1924/25 entstanden, welche ästhetischen Möglichkeiten diese Architekturauffassung in sich barg, die ihre Wirkung aus der Komposition der kubisch gestalteten Baumassen in Verbindung mit der Skelettbauweise und deren Öffnung und Schliessung durch die Baustoffe Beton, Stahl und Glas formulierte. Zum Kreis jener Architekten, die ihre Planungen in dieser konstruktiven Formensprache komponierten, gehört der russische Architekt Jakob Tchernykhov, von dem eine Vielzahl von Entwürfen vorhanden ist, die zwar Papier blieben, die aber eindrucksvoll belegen, wie er die Bauaufgaben begreift und bewältigt.

Vita und Werk

Am 17. Dezember 1889 wurde Jacob Tchernykhov als Sohn eines Arbeiters in Pawlograd geboren. Nach der Grundschule besuchte er auf Wunsch seiner Eltern eine Schule für Photographie. Die Photographie interessierte den Jungen, der sich zur Kunst hingezogen fühlte, kaum, und so brach er die Ausbildung bereits nach zwei Jahren ab, um an der Kunstschule in Odessa zu studieren. Die ohnehin knappen finanziellen Mittel der Grossfamilie Tchernykhov erlaubten es jedoch nicht, dass er die



Schule regelmässig besuchen konnte. Immer wieder musste Tchernykhov seine Ausbildung unterbrechen, um als Fabrik- und Hafenarbeiter den nötigen Lebensunterhalt zu sichern. Erst 1914 beendete er erfolgreich sein Kunststudium.

Aufgrund seines guten Exams besuchte er ab 1914 die Akademie der Künste in Petersburg, wo er zunächst 2 Jahre Malerei und abschliessend Architektur studierte. Auch dieser zweite Studienabschluss wurde wiederum unterbrochen, indem zunächst die Soldatenzeit des Ersten Weltkriegs folgte, und die Revolutionswirren sorgten schliesslich dafür, dass er erst 1925, inzwischen 36-jährig, sein Studium abschliessen konnte. 1926 plante er eine Ausstellung seiner Werke, die in Frankreich, England und Amerika einem grösseren Publikum zugänglich gemacht werden sollten – doch die Akademie lehnte die Ausstellungspläne ab. Darüber hinaus versagte Stalin der Avantgarde in den späten 20er Jahren, ihre Planungen zu realisieren,

und so blieben Tchernykhovs Entwürfe Papier, die er nur in Form von Publikationen veröffentlichen konnte. 1930 erschien «Foundations of Contemporary Architecture and Ornament», 1931 «Architecture and Machines», und 1933 publizierte er seine «Architectural Fantasies», die auch im Ausland erschienen. 1933 erhielt er eine Professur für Darstellende Geometrie an der Akademie der Künste in Petersburg (Leningrad), ein Amt, das er bis zu seinem Tod 1951 innehatte.

Wirkung

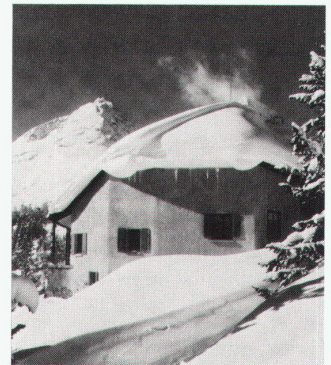
Zu Beginn des 20. Jahrhunderts formulierte Antonio Sant'Elia (1888–1916) in seinen Entwürfen die Gestalt der modernen Stadt. Während und besonders nach dem Ersten Weltkrieg wurden diese Visionen in Deutschland und Russland aufgegriffen, weil die Krisenjahre (1919–1923) in beiden Ländern die gesamte Bauwirtschaft lahmlegte. Es entstanden in jenen Jahren städtebauliche Planungen für Grosssiedlungen und Bauentwürfe für die neuen Bauaufgaben Hochhaus, Bürohaus, Warenhaus, Kraftwerk, Flugzeughallen usw., aus denen eine Technikbegeisterung spricht, die uns heute erstaunt und zugleich ängstigt. Erich Mendelsohn, Bruno Taut, Hans Scharoun als auch El Lissitzky und Mjelnikow schufen eine Architektur, die sich zur gebauten wie das Ideal zur Wirklichkeit verhielt. Obwohl all diese Planungen Papier blieben, hatten sie für die weitere künstlerische Entwicklung grosse Bedeutung, nicht zuletzt deshalb, weil sie architektonische Ordnungsprinzipien in Frage stellten. Tchernykhov gehört zu den Schöpfern visionärer Architektur, auch wenn ihm die innovative Kraft fehlt, die ein schon bekanntes Thema vielgestaltig zu variieren vermag.⁷

Clemens Klemmer

Anmerkungen

- 1 Gitermann, Valentin: Die russische Revolution. In: Propyläen Weltgeschichte. Hrsg. Golo Mann, 9. Band, Berlin, Frankfurt am Main und Wien 1960, S. 162
- 2 a.a.O.
- 3 a.a.O., S. 206
- 4 Lissitzky, El: Russland: Architektur für eine Weltrevolution. Berlin, Frankfurt am Main und Wien 1965
- 5 a.a.O., S. 9
- 6 a.a.O.
- 7 Chan-Magomedow, Selim O.: Pioniere der sowjetischen Architektur. Dresden 1983, S. 199

Illegale Zerstörung von Tessenows Landhaus



Eine Stellungnahme der Abteilung für Architektur der ETH Zürich

Vergleiche dazu René Furers Artikel in Nr. 6/83

Empört hat die Abteilungskonferenz der Abteilung für Architektur der ETH Zürich den illegalen Teilabbruch der Villa Böhler in St. Moritz, eines Werkes von Heinrich Tessenow, zur Kenntnis genommen.

Sie protestiert scharf gegen diesen Fall von privater Rüpelhaftigkeit im öffentlichen Raum von Rechtsempfinden und Kulturpflege. Im Bewusstsein eines grossen Verlustes erwartet sie von allen involvierten Stellen auf den Ebenen von Gemeinde, Kanton und Bund, weiteren Schaden von diesem bedeutenden Werk der neueren Architekturgeschichte abzuwenden und nach Formen der Schadensbehebung zu suchen.

1 Architekturkanonisation aus variablen Elementen

2 Hauptbibliothek eines technischen Zentrums

3 Versuchslaboratorium der Lichtindustrie

Quelle: Progress: Architecture, Nr. 26, Tokio 1981, S. 24, 37, 116